

Vorwort

Die Motivation zur Erstellung dieser Ausgabe entspringt mehreren Beweggründen: Bereits unmittelbar nach Mozarts frühem Tod wurde seine Musik auch für Blockflöteninstrumente adaptiert. So wurden auch für den Csakan – die Wiener Blockflöte der Frühromantik – Mozartstücke bearbeitet: etwa Auszüge beliebter Melodien und Sätze aus den Opern »Die Zauberflöte«, »Don Giovanni« und »Die Hochzeit des Figaro«. Auch von Gefolgsleuten des großen Komponisten wurden Csakanwerke geschrieben, darunter vom Klarinettenisten und Bassetthornspieler Anton Stadler (1753–1812). Mozarteske Themen und Satzstrukturen sind ohnehin in Werken für Csakan omnipräsent.

Grund genug für heutige Kenner der frühromantischen Blockflötenmusik, neue passende Stücke Mozarts in das Repertoire zu integrieren. Die Herausgeber sind diesbezüglich beim Divertimento II aus KV 439 b fündig geworden, welches sich wie kein anderes Trio eignet, in verschiedenen Varianten gespielt zu werden.

Ohne auch nur eine Note der originalen Notentextur ändern zu müssen, wurden zwei Fassungen erstellt, die mehrere Besetzungsvarianten ermöglichen – vornehmlich mit dem Ziel, SpielerInnen sowohl herkömmlicher Blockflöten, als auch frühromantischer Instrumente Musik von herausragender Qualität an die Hand zu geben. Da sich diese Varianten bereits im konzertanten Rahmen bestens bewährt haben, macht sie die vorliegende Edition allgemein zugänglich.

Quellenlage und Rezeption

Das *Köchel Verzeichnis* (KV), das chronologisch-thematisches Verzeichnis sämtlicher Tonwerke von Wolfgang Amadeus Mozart, in Leipzig 1862 von Ludwig Ritter von Köchel erstellt, hat bereits mehrere Auflagen und Nachträge.

In der sechsten Auflage (Wiesbaden: Breitkopf & Härtel, 1964) findet man unter KV 439 b »Fünf Divertimenti [bestehend aus 25 Stücken] für zwei Bassetthörner oder Klarinetten und Fagott oder für drei Bassetthörner, komponiert angeblich zwischen 1783 und 1788 in Wien«.

Das *Mozart-Werkverzeichnis* von Ulrich Konrad (Kassel: Bärenreiter-Verlag, 2005) gibt auf Seite 102 und Seite 103 folgenden Kommentar zu Anh. 229 bzw. KV 439 b:

»In der *Alten Mozart-Ausgabe* (AMA) sind diese 25 Stücke für 2 Klarinetten und Fagott im Band XXIV/11/Nr. 62 in B-Dur, und in der *Neuen Mozart-Ausgabe* (NMA) im Band VIII/21, ab Seite 67 sind sie in C-Dur«. Die Fünf Sätze des II. Divertimentos sind in der laufenden Zählung die Nummern 6, 7, 8, 9, 10.

In einer 1803 in Leipzig gedruckten Notenausgabe (siehe unten: Quelle C) fehlt der Erste Satz (Nr. 6). Das Rondo (Nr. 10) wird durch einen „Marsch“ (Nr. 10 a) ersetzt. Nur das Herzstück der „Serenade“ (= Divertimento II), ferner das Larghetto Nr. 8 (= „Ständchen“) und die beiden Menuette Nr. 7 und Nr. 9 sind mit der Anordnung in der NMA identisch.

Das Autograph dieser Stücke ist uns leider nicht bekannt. Die Urheberschaft Mozarts ist aber wohl unbestritten. Der früheste Beleg dieser Art ist ein Brief Constanze Mozarts an den Verleger Johann Anton André in Offenbach vom 31. Mai 1800, in dem sie schreibt: „Mit dem Clarinettisten Stadler dem älteren, muß wegen solcher Sachen gesprochen werden. Dieser hat mehrere im Original gehabt, und hat noch unbekannte Trio's für Bassethörner in Copie. Er behauptet, daß ihm sein Coffre, worin die Sachen waren, im Reich gestohlen worden sind“.

Die Quellen

Im *Kritischen Bericht zur NMA* (Kassel: Bärenreiter-Verlag, 1999) werden sieben Quellen (A bis G) zu den 25 Stücken (fünf Divertimenti) für drei Bassethörner in Erwägung gezogen:

A: Autograph, unbekannt

B: Unvollständige Stimmenabschrift in einem zeitgenössischen Umschlag. Volker Derschmidt, Fallsbach bei Wels/OÖ.

Vgl. dazu: Michael Nowotny, „Satz und Quellenstudien zu W. A. Mozart, 25 Stücke für drei Bassethörner KV 439 b“. Hausarbeit zur Erlangung des Magistergrades an der Ludwig-Maximilian-Universität zu München, 1987 (mschr.).

Hermann Derschmidt, der Vater von Volker Derschmidt, war ein „Wandervogel“, der in der Jugendmusik-Bewegung und im Volkstanz Pionierleistungen vollbracht hatte. Er entdeckte bereits um 1935 diese Noten in der Ruine Seibenburg im oberösterreichischen Almtal. Diese Quelle ist bis etwa 1987 unbekannt geblieben und stand daher der NMA-Edition 1975 nicht zur Verfügung.

Hier sei noch erwähnt, dass bei der Englischen Herrschaft Seibenburg im Almtal/OÖ. auch etliche Manuskripte und Abschriften von Werken aus der Biedermeierzeit mit Csakan (oder Klarinette) in Kombination mit Gitarre und Bratsche gefunden wurden.

C: Frühdruck (Stimmen), Leipzig 1803 (Divertimento II = nur Nr. 7, 8, 9, 10 a) mit dem Titel: »PETTITES PIECES / Pour / Deux Cors de Bassette et Basson / par / W. A. Mozart«

D: Frühdruck (Stimmen) bei Nikolaus Simrock, Bonn (1812):

Zwei Stimmhefte mit allen 25 Nummern von KV 439 b in der Reihenfolge und Gliederung der NMA. Titel: »Trois Serenades / pour/ deux Clarinettes /et / Basson«

E: Frühdruck (Stimmen) in einer Bearbeitung für zwei Violinen (oder Flöte und Violine) und Violoncello bei Artaria & Co. Wien (ca. 1804). Titel: »III / TERZETTI / facili / per / 2 Violini e Violoncello / ... «

F: Frühdruck (Klavierbearbeitung) bei Artaria & Co. Wien (1805).

Titel: »Trois Sonatines / pour / Le Forte-Piano / par / W. A. Mozart«

G: Frühdruck (Klavierbearbeitung einzelner Stimmen aus KV 439 b bei Kühnel (1804). Titel: »XII / petites pieces / pour le Piano-Forte / composees par / W. A. Mozart«

Zur Edition

Es gibt bislang ungefähr 70 verschiedene Editionen von diesen »Bassetthorn-Stücken KV 439 b«, diverse Bearbeitungen, Arrangements und ausgefallene Instrumentierungen in allerlei Tonarten und für allerlei Instrumente.

Unsere Ausgabe beinhaltet zwei Fassungen:

Partitur 1 mit allen Stimmen in C:

Hier sind folgenden Besetzungsvarianten möglich:

1. Stimme: Altblockflöte*, Tenorblockflöte, Querflöte, Oboe, Violine
2. Stimme: Tenorblockflöte, Querflöte, Oboe, Violine
3. Stimme: Großbassblockflöte, Fagott, Violoncello, Viola

Mit den drei Blockflöten ergibt sich eine angenehme, tiefe Lage der Instrumente, welche der Homogenität der drei Bassetthörner recht nahe kommt.

Die Variante Flöte, Violine, Violoncello oder zwei Violinen (Flöten) mit Cello (Fagott) erinnert an ähnliche Trios von Joseph Haydn (etwa die »Londoner Trios«). Wenn die dritte Stimme von einer Viola (dann eine Oktave höher als das Cello) übernommen wird, bekommt man eine „engere Lage“ zu den Oberstimmen, so wie dies bei der Besetzung mit drei Bassethörnern der Fall ist.

Partitur 2 hält eine transponierte Fassung bereit:

Hier sind folgende Besetzungsvarianten denkbar:

- mit zwei Csakans und Gitarre

Gemäß der im 19. Jahrhundert tradierten Notationspraxis greifen die beiden Csakans ihre Stimme in C (wie in Partitur 1 notiert); der Klang ist dann eine Sexte höher (in As). Da nun die Partie der Gitarre in A notiert ist, müssen alle Saiten einen Halbton tiefer gestimmt werden.

- mit zwei Klarinetten in A und Gitarre

In derselben Zeit wird als Alternative zum Csakan auch die Klarinette in A verwendet. In diesem Fall müssen die Saiten der Gitarre nicht umgestimmt werden.

Demnach beinhaltet unsere Ausgabe **fünf Einzelstimmen:**

Die Erste Stimme und die Zweite Stimme wird immer in C gelesen und gegriffen.

Bei der Dritten Stimme gibt es drei Ausführungen:

- Die Stimme mit dem Bassschlüssel eignet sich für Großbassblockflöte, Fagott oder Violoncello – sie gehört zur Fassung 1.
- Die Stimme im Altschlüssel für die Viola gehört ebenfalls zur Fassung 1.
- Die Gitarren-Stimme gehört zur Fassung 2 und begleitet die Csakans oder Klarinetten.

Die Variante 2 mit den beiden Csakans und der Gitarre ergibt einen „Klang in As“, eine Sext höher als in C, und erinnert ein wenig an den „B-Klang“ der Bassethörner, der allerdings eine Oktave tiefer liegt. Die Besetzungsvariante mit zwei Csakans und Gitarre kommt so zum Beispiel beim Notturmo op. 123 von Anton Diabelli vor.

Hinsichtlich der dynamischen und artikulatorischen Bezeichnung diente für die Erstellung der vorliegenden Edition die *NMA* als Hauptquelle.

Von der *AMA* wurden einige dynamische Zeichen und Artikulationsbögen übernommen.

Für die Einsicht in den frühesten Druck dieser Musik, die »*PETTITES PIECES ...*« (Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1803) möchten wir der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Ein ebenso herzlicher Dank geht an Michaela Cutka und Wolfgang Jungwirth vom Kammertrio Linz-Wien für die Korrekturlesung des umfangreichen Notenmaterials dieser Ausgabe.

Helmut Schaller & Nikolaj Tarasov

* Bei der Ausführung der ersten Stimme auf einer Altblockflöte gibt es im Trio des zweiten Satzes beim Auftakt zu Takt 48 mit dem e¹ eine kurze Unterschreitung des regulären Tonumfangs.

Sie stellt für Spieler der extendierten Modernen Altblockflöte kein Hindernis dar. Auf herkömmlichen Altblockflöten kann der Ton durch teilweises Abdecken des Schalllochs dennoch hervorgebracht werden.